

Der Wirtschafts- und Sozialausschuß

HANS-GÜNTHER BRÜSKE

Was die Ausnahme ist, geschah am 9. November 1988: Kommissionspräsident Jacques Delors ersuchte den Wirtschafts- und Sozialausschuß schriftlich, eine "Charta der sozialen Grundrechte" zu entwerfen. Damit befaßte die Kommission offiziell den Ausschuß mit der Ausarbeitung einer Stellungnahme, bevor sie – was die Regel ist – ihre Vorschläge dem Rat unterbreitet, der dann entsprechend den Vertragsbestimmungen den WSA einschalten muß oder kann. Mit der Charta hatte die "beratende Versammlung zur Vertretung von Wirtschaft und Gesellschaft"¹ eine adäquate Möglichkeit gefunden, ihre "Bedeutung im Abseits" der EG-Entscheidungsfindung einmal unter Beweis zu stellen. Schließlich will der Ausschuß seinen Auffassungen, Kompromissen, Forderungen und Erwartungen mehr Gehör verschaffen. Dafür braucht er "spektakuläre" Aufträge oder Aktionen, die sich in der Regel nur selten bieten. Zwar hat der WSA einen Organstatus, doch bleibt er im "decision-making-process" ein Exote, weil ihm zum Beispiel auch ein Vetorecht, und sei es mit aufschiebender Wirkung, fehlt.

Das Soziale: Sockel oder Fundament?

Kommissionspräsident Delors sah die Sozialcharta in erster Linie als "sozialen Sockel"², was dem WSA nicht genug war. In einem schnellen Beratungsverfahren formulierte er Grundpositionen³, bei denen das Soziale als Fundament der Gemeinschaft in Sonderheit im Kontext des Binnenmarktes gesehen wurde. Durch die Beiziehung von Vertretern europäischer sowie internationaler Spitzenverbände, aber auch durch eine enge Zusammenarbeit mit einschlägig qualifizierten Organisationen (etwa dem Europarat) und Personen fand der WSA eine konsensfähige Plattform⁴. Drei Postulate schrieb der Ausschuß fest: 1. Die sozialen Grundrechte sollen in einem gemeinsamen, verbindlichen Rechtsrahmen zusammengefaßt werden. 2. Dem Binnenmarkt muß eine verpflichtende soziale Dimension eigen sein. 3. Der soziale Dialog ist fortzuschreiben⁵. Es war ein "must" für den Ausschuß, das Thema der sozialen Grundrechte zu besetzen. Darauf konnte sich aufbauen lassen, selbst wenn, was eine erneute Erfahrung einer Art von EG-institutioneller Ignoranz ist, das Europäische Parlament bei seiner Resolution betreffend die sozialen und wirtschaftlichen Implikationen des Binnenmarktes nicht auf die Vorarbeiten des Ausschusses Bezug nahm⁶. Die Kommission hat inzwischen eine Mitteilung über ihr Aktionsprogramm zur

Anwendung der Gemeinschaftscharta der sozialen Grundrechte vorgelegt; mit ihr befaßt sich der WSA besonders im Jahr 1990⁷.

(K)Ein Grund zum Feiern

Bekanntermaßen fühlt sich der WSA im Geflecht der europäischen Organe unterschätzt. Oder aber – aus der anderen Blickrichtung her gesehen – überschätzen sich die Vertreter der (nationalen und transnationalen) wirtschaftlichen und sozialen Gruppen. Die Wahrheit ist in diesem Fall ereignisabhängig, d. h. eben nicht eindeutig klärbar. Wie dem auch sei, kalendarische Feieranlässe haben einen doppelten Sinn bzw. Wirkung: Sie sollen die Identität nach innen festigen, das "Wir-Gefühl" ausbauen und nach außen einen Akt der überzeugten, förmlichen Selbstdarstellung vollziehen. Festredner, zumal solche der ersten Garnitur, sind die Protagonisten des organisierten Selbstwert-Rituals. So sprachen beim 30. Jubiläum des WSA die Präsidenten des Rates, des Parlaments und der Kommission – natürlich auch der des WSA selbst. Dies geschah vor dem Hintergrund des in Brüssel "boomenden Lobbyismus"⁸, dem ja die kaum noch zu übersehenen beratenden Ausschüsse bei der Kommission Rechnung tragen. Dieses Netzwerk muß den WSA irritieren, häufig ist es für ihn ein Ärgernis. Nun meidet also die erfolgsorientierte Lobby ihre ureigenste Ständevertretung und fixiert sich vorzugsweise auf die Kommission. Das war und ist die zentrale Schwierigkeit des WSA, selbst wenn Jacques Delors dessen unersetzbaren Beitrag bei den Bemühungen um dynamische Kompromisse lobte⁹. Gleichwohl und beständig leistet der Ausschuß seinen Beitrag zu einer solidarischen Gemeinschaft im Sinne einer wirtschaftlichen und sozialen Demokratie¹⁰.

WSA-Memorandum/Ceyrac-Entschließung

"Horizont 1992 – eine Europäische Wirtschafts- und Sozialversammlung" nannte der WSA ein Diskussionspapier über seine Zukunft¹¹. Das Jahr 1992 – die Vollendung des Binnenmarktes – hat für ihn verständlicherweise eine magische Bedeutung. Für diesen neuen Abschnitt der transnationalen europäischen Integration will er gewappnet sein. Im "Memorandum über die Aufwertung der Rolle des Wirtschafts- und Sozialausschusses mit Blick auf 1992"¹² faßte er seine Forderungen, Hoffnungen und Erwartungen zusammen. Es geht ihm in erster Linie um die Stärkung der Beratungsfunktion, um die interinstitutionelle Zusammenarbeit und um seinen rechtlichen sowie finanziellen Status, d. h. um mehr Autonomie. Das Memorandum wurde an sehr viele Entscheidungsträger und Inhaber von politischer Macht in den Mitgliedstaaten und den EG-Institutionen verteilt. Kurios mutet es allerdings an, wenn der WSA obendrein noch ein Gutachten über seine Rolle und Funktion in Auftrag gibt¹³.

Was die inhaltliche Dimension des Binnenmarktes angeht, so hat der WSA 1988 die Resolution über "Vorschläge für ein Aktionsprogramm der Gemein-

schaft für die Jahre 1989-92" verabschiedet (Ceyrac-Entschließung) und diese, was unüblich ist, im Amtsblatt veröffentlicht¹⁴. Nach Kapiteln gegliedert geht es in der Resolution um die Schaffung neuer Arbeitsplätze und eines grenzfreien Raumes, um die Durchführung einer verstärkten Forschungs- und Entwicklungspolitik, um die Integration der Jugendlichen und um die institutionelle Anpassung. Als Quintessenz bietet sich die Formel an: Wirtschaftsraum = Sozialraum.

Hierarchie und Geschäftsordnung

Für die Zeit von 1988-1990 ist der WSA-altgediente Italiener Masprone (Mitglied seit 1969, Jahrgang 1919) von der Arbeitgebergruppe Präsident. Der Brite und Gewerkschaftler Tom Jenkins (Jahrgang 1946) ist ebenso Vizepräsident wie der aus Dänemark stammende Eric Hovgaard Jakobsen (Jahrgang 1925) von der Gruppe der Verschiedenen Interessen¹⁵. Neu besetzt wurden ferner das 27köpfige Präsidium, die Gruppenvorstände und weitere fachliche Einheiten. Geblieben ist der Generalsekretär Jacques Moreau, ein politischer Beamter, der öffentlich über den WSA spricht¹⁶. Moreaus Kompetenz wird nicht kritisiert, wohl aber – innerhalb des Personals und entsprechend den Nationalitäten – seine angebliche Bevorzugung von französischen, zumindest romanisch-lateinischen Mitarbeitern¹⁷. Dagegen ist die Anpassung der Geschäftsordnung an die neuen Gegebenheiten weniger strittig. Unter dem Aspekt der (weiteren) Effizienzsteigerung sollen verschiedene Maßnahmen beschlossen werden, die in einem Arbeitspapier zusammengefaßt wurden¹⁸. Ein wichtiger Aspekt ist dabei der Umfang, die Zusammensetzung und die Arbeitsweise des Präsidiums.

Die Arbeit des Ausschusses 1988 und 1989

Erstaunlich träge reagierte der WSA auf die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der politischen Umwälzungen in Osteuropa. Hier hätte er Markierungen vornehmen und Themen besetzen können. Stattdessen verhielt er sich verhalten-sächlich und will erst einmal einen Informationsbericht über die Wirtschaftsbeziehungen der Gemeinschaft zu osteuropäischen Staaten vorlegen¹⁹. Spätestens nach dem 9. November 1989 hätte auch das "deutsche Problem" – durchaus unter den genuinen WSA-Aspekten – eine Ausschußinitiative verdient sowie auch alle anderen Perspektiven im Rahmen einer neuen europäischen (Wirtschafts-)Ordnung.

Dagegen war der WSA bei seiner allgemeinen Aufgabenwahrnehmung im Gestrüpp europäischer Regelungsmaterien fleißig und zuverlässig. Die Jahresberichte 1988/1989 verdeutlichen das große und wahrhaft komplexe Volumen der Materien, mit denen sich der Ausschuß befaßte²⁰. Wie gehandhabt wurden mittels Studien- und Forschungsarbeiten auch Problemfelder be- oder erarbeitet, die die Tätigkeit des WSA weiter begleiten werden. So zum Beispiel die "Berggebiete"²¹, die AKP-Staaten²², die kleinen und mittleren Betriebe, der ländliche Raum²³

inklusive der Forstwirtschaft, die Verkehrs-, Telekommunikations- und Kulturpolitik und das generelle Thema Armut, das intensiv in verschiedenen Dokumenten behandelt wurde²⁴.

Stets wird der WSA bei den Beratungen und Beschlußfassungen sein Credo im Auge behalten, das da lautet: Wachstum und Beschäftigung, eine ausgewogene regionale Entwicklung sowie der wirtschaftliche und soziale Zusammenhalt sind der Humus, auf dem eine realitätsbezogene, europäische Einigungspolitik durch Kompromisse möglich ist²⁵.

Öffentliche Wahrnehmung

Einen kleinen Popularitätsschub erfuhr der WSA im Kontext der Sozialcharta. Die internationale (Fach-)Presse berichtete sehr intensiv über die inhaltliche Seite dieses Unternehmens. Allein 1990 wurden über 25.000 Exemplare der Stellungnahme in allen Gemeinschaftssprachen verteilt. Wenn dagegen der Ausschußpräsident fordert, daß offizielle Dokumente in klarer, verständlicher Sprache abzufassen sind, weil sie dann eher beachtet werden und zu rascheren Ergebnissen führen, so führt das eher zu einer hämischen Wahrnehmung des WSA²⁶. Fest steht, daß die Öffentlichkeitsarbeit des WSA nach wie vor unterentwickelt ist – aus vielen Gründen, wovon natürlich die "europäische Wertigkeit" der Funktion und Aufgabenwahrnehmung des Organs ein wichtiger ist.

Anmerkungen

- 1 So die selbstgewählte Bezeichnung.
- 2 Vgl. Der Spiegel, Nr. 48 v. 28. 11. 1988.
- 3 Vgl. u. a. Dok. CES 1296/88; Dok. R/CES 1292/88 und Dok. CES 1405/88. Behandelt wird die Sozialcharta auch in den Jahresberichten 1988 und 1989.
- 4 Bei der Abstimmung im Plenum gab es 135 Ja-Stimmen, 22 Nein-Stimmen und 8 Enthaltungen. Die Ablehnung erfolgte überwiegend durch Briten, Spanier und Portugiesen.
- 5 Der Text der Stellungnahme ist veröffentlicht im ABL der EG, C 126 v. 23. 5. 1989. S. ferner "Die sozialen Grundrechte der Europäischen Gemeinschaft", hrsg. v. WSA, Brüssel Februar 1989 und Dok. CES 270/89.
- 6 Die Entschliebung ist abgedruckt im ABL der EG, C 256 v. 9. 10. 1989.
- 7 Vgl. Dok. KOM (89) 568 endg. Der Auftrag an den WSA datiert vom 29. 11. 1989. Parallel zu diesem Themenbereich wird die Initiative des Europäischen Parlaments im Hinblick auf die Garantierung der Grund- und Freiheitsrechte unterstützt.
- 8 Vgl. Der Spiegel, Nr. 28 v. 10. 7. 1989.
- 9 Die Reden aus Anlaß des Festaktes zum 30jährigen Bestehen des WSA sind zusammengefaßt in der WSA-Pressemitteilung 32/88 v. 2. 6. 1988.
- 10 Vgl. ebd..
- 11 Dok. R/CES 716/88.
- 12 Dok. R/CES 1277/88.
- 13 So die Information des Autors durch WSA-Vertreter.
- 14 S. ABL der EG, C 6 v. 7. 1. 1989. Dies war die erste WSA-spezifische Resolution in 30 Jahren. Vorher gab es nur vergleichbare Aktionen zu allgemeineren Themen.
- 15 Die ursprünglich nominierte Britin aus dieser "Fraktion" mußte auf das Amt verzichten, da der andere Vizepräsident schon aus Großbritannien kommt.
- 16 Vgl. den WSA-Beitrag im Jahrbuch der Europäischen Integration 1987/88, S. 93; Agence Europe, Nr. 5180 v. 26. 1. 1990.
- 17 Das soll nicht bei den Stellenbesetzungen "sichtbar" der Fall sein, sondern vielmehr bei

- der internen Aufgabenverteilung und bei dem Gehör, das Moreau seinen Beratern einräumt.
- 18 Vgl. Dok. R/CES 1105/89.
- 19 So der Präsidiumsbeschluß v. 26. 9. 1989. Natürlich gab es punktuell Dokumente aus diesem Themenbereich, etwa die Initiativstellungnahme vom April 1988 über die "Beziehungen zwischen der Europäischen Gemeinschaft und den (europäischen) Staatshandelsländern", vgl. Dok. CES 459/88.
- 20 Wirtschafts- und Sozialausschuß der EG: Jahresbericht 1988, Brüssel 1989 und Jahresbericht 1989, Brüssel 1990.
- 21 Vgl. Dok. CES 461/88.
- 22 Vgl. Dok. CES 567/87 endg. und Dok. CES 600/88.
- 23 Vgl. Dok. CES 1026/89.
- 24 Diese sind zusammengefaßt in: WSA (Hrsg.): Armut, Brüssel 1989.
- 25 Vgl. u. a. Jahresbericht 1988, a. a. O., S. 42.
- 26 Vgl. Der Spiegel, Nr. 47 v. 21. 11. 1988.

Weiterführende Literatur

- Bernard, Nadine/Claude Laval und André Nys: Le Comité Economique et Social. Brüssel 1972.
- Brüske, Hans-Günther: Der Wirtschafts- und Sozialausschuß der Europäischen Gemeinschaften. Die institutionalisierte Interessenvertretung als Faktor der europäischen Integration. Rheinfelden 1979.
- Comité Economique et Social des Communautés Européennes. Secrétariat général. La fonction consultative européenne. Les assemblées consultatives économiques et sociales dans la Communauté Européenne. Luxemburg/Brüssel 1987.
- Die andere Versammlung der Gemeinschaft. Der Wirtschafts- und Sozialausschuß der EG, Brüssel 1989.
- Muhr, Gerd: Die Europäische Union, das Europa der Bürger und der Wirtschafts- und Sozialausschuß. Brüssel 1985.
- Wirtschafts- und Sozialausschuß der EG: Jahresbericht 1989. Brüssel 1990.
- Ders.: Blick auf 1992. Der Wirtschafts- und Sozialausschuß unterstützt "Das Europa der neuen Perspektive". Dok. CES 105/88. Brüssel 1988.
- Ders. (Hrsg.): Textsammlung. Brüssel 1986.
- Zellentin, Gerda: Der Wirtschafts- und Sozialausschuß der EWG und Euratom. Leiden 1962.